

Nathalie Bohr
Fächer: Geschichte/ Politik und Wirtschaft
Lehrkraft im Vorbereitungsdienst: Prüfungssemester

Unterrichtsentwurf für die Examenslehrprobe im Fach Geschichte

Thema der Unterrichtsreihe:

***Deutsch-deutsche Beziehungen zur
Zeit der sozialliberalen Koalition:
Wandel oder Kontinuität?***

Thema der Unterrichtsstunde:

***Die Neue Ostpolitik:
Normalisierung oder Ausverkauf
deutscher Interessen?***

Schule: Friedrich-Ebert-Schule (**Lessingschule**)
Ringstraße 51-61
64319 Pfungstadt
Tel.: 06157-94760

Datum: Donnerstag, 08. November 2012
Zeit: 08.30 – 09.15 Uhr (2. Stunde)
Kurs: Q3 (GK)
Raum: L 1.06

Prüfungsvorsitz:	Frau Wolfenstadter
Prüfer Geschichte:	Herr Brückmann
Prüferin Politik und Wirtschaft:	Frau Klauenflügel
Schulleiterin:	Frau Grohmann
Ausbilderin Geschichte:	Frau Dr. Laakmann
Mentorin:	Frau Monath
Seminarleiterin:	Frau Kreinsen

1. Analyse der Lerngruppe und Lernausgangslage

Der Geschichts-Grundkurs der Q3 besteht aus 15 Schülerinnen und 12 Schülern. Ich unterrichte diesen Kurs seit Schuljahresbeginn, in Begleitung meiner Mentorin Frau Monath. Die Schülerinnen und Schüler¹ traten mir von Beginn an freundlich und aufgeschlossen entgegen, das Klima in dem Kurs ist sehr angenehm.

Hinsichtlich der **sozialen Kompetenzen** fällt der Kurs durch einen relativ harmonischen Umgang miteinander auf. Die Sitzordnung ist zwar merklich nach Geschlechtern getrennt, allerdings habe ich nicht den Eindruck, dass es diesbezüglich Probleme gibt, SuS arbeiten problemlos zusammen. Aufgrund der unterschiedlichen Motivation und Arbeitshaltung ergeben sich aber in kooperativen Phasen Schwierigkeiten. Zwei Schülerinnen sind hervorzuheben, die stets bereitwillig die meiste Arbeit übernehmen und ggf. den zu bewältigenden Stoff alleine aufarbeiten. Vier Schüler fallen dahingehend auf, dass sie sich in kooperativen Phasen kaum integrieren und sich keiner gemeinsamen Problemlösung anschließen können. Sie tun sich offensichtlich schwer damit, die Selbstverantwortung für ihren eigenen Lernzuwachs anzuerkennen. Das bedeutet, dass sie sich in Erarbeitungs- und Diskussionsphasen, auch nach Aufforderung, kaum beteiligen. Besonders hervorzuheben ist eine Schülerin mit einer Hör- und Sehbehinderung. Die Schülerin verfügt zwar über ein Hörgerät, dennoch ist ihr Hörvermögen sehr eingeschränkt, so dass Beiträge oftmals wiederholt werden müssen, um der Schülerin die Mitarbeit zu ermöglichen.²

Hinsichtlich der **Fachkompetenzen** sind für die Lerngruppe große Unterschiede zu attestieren. Der gegenwärtige Themenkomplex trifft bei einem Teil des Kurses auf großes Interesse.³ Dennoch ist bei den meisten SuS nur spärliches Vorwissen zu der Zeit nach 1945 vorhanden, was dazu führt, dass viel Faktenwissen aufgearbeitet werden muss, bevor die Geschehnisse des Kalten Krieges analysiert und problematisiert werden können. Drei Schülerinnen ragen hervor, die über ein fundiertes Fachwissen verfügen, eigenständig Bezüge zu bereits Erlerntem herstellen und stets über das im Unterricht Besprochene hinaus informiert sind. Ähnlich fachkompetent wirken zwei Schüler, die aber leider erhebliche Mängel hinsichtlich ihrer Arbeitsmotivation zeigen. Ihnen folgen einige SuS mit guter und regelmäßiger Beteiligung am Unterricht und fünf Schüler und zwei Schülerinnen, deren Beteiligung und, insofern vorhanden, deren Qualität ihrer Beiträge auf große Lücken der Fachkompetenz hinweist. Die allgemeine **Methodenkompetenz** in Hinblick auf soziale Arbeitsformen kann als gut beschrieben werden. Auch wenn für den Kurs gilt, dass sich kooperative Arbeitsphasen nicht unbedingt größter Beliebtheit erfreuen, arbeiten die SuS in der Regel konzentriert und effektiv. Allerdings gilt für ca. 1/3 der SuS, dass diese ausgesprochen schwer zu aktivieren sind. Aufgrund der Größe des Kurses bietet sich diesen SuS in Diskussi-

¹ Im Folgenden, insofern keine Differenzierung notwendig ist, als SuS abgekürzt.

² Diese Schülerin erhält einen Nachteilsausgleich. Bei schriftlichen Arbeiten bekommt sie mehr Bearbeitungszeit, zudem werden schriftliche Leistungen mit 70, die mündlichen mit 30 % gewertet. Es ist anzumerken, dass diese Schülerin auf die Hilfe ihrer Freundin und Sitznachbarin angewiesen ist, sie daher während des Unterrichtes ggf. Nachfragen an sie richtet und auch bei der Gruppenzusammensetzung nicht von ihr getrennt werden sollte.

³ Vor allem bei jenen SuS, für die Geschichte im Abitur als Prüfungsfach in Frage kommt.

onsphasen im Plenum die Möglichkeit, sich nahezu gänzlich des Unterrichtes zu entziehen. In Plenumsphasen gestaltet sich der Unterricht daher oft nur mit der Mitarbeit einer kleinen Gruppe von ca. 8 SuS. Positiv hervorzuheben ist deren Diskussionskompetenz, denn diese demonstrieren ein hohes Niveau ihrer **Orientierungskompetenz**, da die SuS in der Lage sind, historische Ereignisse und Entwicklungen sowohl vom eigenen Standpunkt als auch im breiten Kontext zu betrachten. Für den anderen Teil des Kurses gilt hinsichtlich ihrer Diskussionskompetenz, dass dahingehend Mängel bestehen, dass sie sich kaum auf ihre Vorredner beziehen und es ihnen selten gelingt, deren Argumente in eigene Beiträge zu integrieren, zu hinterfragen oder zu kommentieren. In Hinblick auf die **Analysekompetenz** gilt, dass die SuS in der Lage sind, reproduktiv erarbeitetes Wissen auf konkrete Fragestellungen zu übertragen und Vergangenes anhand unterschiedlicher Quellen zu rekonstruieren. Wobei den leistungsstarken SuS dies auf eine sehr reflektierte Art gelingt. Hervorzuheben sind die beiden im Rahmen der sozialen Kompetenzen erwähnten Schülerinnen. Diese sind nicht nur in der Lage in kürzester Zeit anspruchsvolle Materialien strukturiert wiederzugeben, sondern sie beziehen eigenständig aktuelle Ereignisse und den Kontext in ihre Argumentation ein, hinterfragen ihre Ergebnisse kritisch und können diese in Kombination mit ihrem ausgeprägten Fachwissen umfassend darlegen. Im Gegensatz dazu ist, auf die schwer zu aktivierenden Schüler einzugehen, deren Kompetenzen, aufgrund der fast nicht vorhandenen Beteiligung, schwer einzuschätzen sind. Jedoch ist offensichtlich, dass ihre Analysekompetenz selten das Niveau der Reproduktion übersteigt und ihnen eine kritische Anwendung schwer fällt. Die **Urteilskompetenz** in dem Kurs ist daher unterschiedlich ausgeprägt. Die dargestellten Mängel der Analysekompetenz bewirken, dass im Anschluss an die Analysearbeit, die daraus erarbeiteten Argumente oft nicht konkret angewendet werden können. Zwar erreichen die meisten SuS im Prozess der historischen Urteilsbildung die Ebene der Konstatierung eines Sachurteils, aber sie können daraus kaum ein Werturteil begründen. Stattdessen werden Werturteile auf persönlicher Ebene, basierend auf spontanen Eindrücken begründet und lassen ein Abwägen verschiedener Perspektiven vermissen. Eine Differenzierung zwischen Sach- und Werturteil gelingt den SuS der Leistungsspitze, da sie verschiedene Perspektiven in ihrem Urteil abwägen können, ihre eigene Perspektive als Urteilende erkennen und somit auch Entwicklungslinien oder Veränderungen aufzeigen können. Besonderer Förderbedarf besteht demnach in der Initiierung eines Urteilsbildungsprozesses vom Sach- zum Werturteil.

2. Sachanalyse

*„Nichts – nicht einmal Adenauers Politik der Westbindung und Wiederbewaffnung – hat die Bundesdeutschen an ihrer Außenpolitik so interessiert, fasziniert und entzweit wie die [...] Neue Ostpolitik Willy Brandts“.*⁴ Bereits in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre kündigt sich in der BRD, unter Einfluss der internationalen Entspannung, ein Wandel der bisherigen Ostpolitik an. Das

⁴ Bange 2006, S. 713.

Verhältnis zwischen den USA und der UdSSR hatte sich nach der Berlin-Krise 1958 und der Ku-ba-Krise 1962 spürbar verändert. „*Kooperation statt Konfrontation, Aussöhnung statt Auseinandersetzung und Entspannung statt Eskalation lauteten die Gebote der Stunde.*“⁵ Auch die Bundesregierung sah sich gedrängt, ihre außenpolitischen Grundsätze neu zu formulieren und anzupassen. Zwei Jahrzehnte lang dominierte der Anerkennungskonflikt das Verhältnis zwischen der BRD und DDR. Die weltweite Anerkennung der DDR zu verhindern, zumindest aber hinauszuzögern, war das dominierende Anliegen der Bonner Außenpolitik.⁶ Der ostpolitische Konsens bisheriger Bundesregierungen bestand darin, dass der Status-Quo in Europa veränderbar sei, eine Normalisierung der Ostbeziehungen erschien daher erst im Zuge der Klärung der Deutschen Frage möglich. Bereits in seiner ersten Regierungserklärung als Bundeskanzler kündigte Brandt jedoch an, dass eine völkerrechtliche Anerkennung der DDR zwar nicht in Frage käme, die Existenz zweier deutscher Staaten aber unbestreitbar sei.⁷ Diese Einstellung, de facto die Anerkennung der staatlichen Existenz der DDR, kam einem Tabubruch gleich – und Brandt ging noch weiter: Als Konsequenz seines Verständnisses einer europäischen Friedensordnung, müsse sich die BRD dem Osten öffnen und die Beziehungen zur DDR auf neue Grundlagen stellen. Brandt kündigte eine *realistische* Deutschlandpolitik an, die auf der Einsicht basiere, den Status-Quo in Europa anzuerkennen und ihn zur Grundlage künftiger Politik zu machen. Somit zielte seine Politik vorrangig nicht auf eine Wiedervereinigung ab, sondern darauf, durch kleine Schritte eine Veränderung der sozialistischen Herrschaft in der DDR und im Verhältnis beider deutscher Staaten zu bewirken, also einen „*Wandel durch Annäherung*“.⁸ Mit den Ostverträgen zeichnet sich sodann eine neue Phase im deutsch-sowjetischen Verhältnis ab. Den Kern bildeten dabei der Gewaltverzicht, die Anerkennung bestehender Grenzen als unverletzlich sowie die Aktivierung der politischen Beziehungen zu Ländern Osteuropas.⁹ International in das Entspannungskonzept eingebettet und weitestgehend akzeptiert, erfuhr dieser Kurs innenpolitisch heftigen Widerstand. Die CDU/ CSU-Opposition kritisierte die Festschreibung der Oder-Neiße-Linie als Grenze sowie die Anerkennung der DDR als zweiten deutschen Staat erbittert. Sie sah darin den Ausverkauf deutscher Interessen, eine endgültige Absage an die Wiedervereinigung¹⁰ und die Aufgabe des bisherigen „*Deutschlandkonzept des Westens*“.¹¹ Folglich würde die sowjetische Hegemonie im Osten Europas nicht nur akzeptiert, sondern gar legalisiert werden. Dem Vorwurf, die Regierung hätte sich selbst unter Zeitdruck und Erfolgszwang gesetzt, entgegnete diese, tatsächlich unter Zeitdruck gestanden zu haben, „*da die bisherige Politik auch bei den Verbündeten zunehmend auf Widerstand stieß.*“¹² Die Entspannungs- und Status-Quo-Politik der UdSSR und USA ließe

⁵ Grebing, u.a. 2005, S. 25.

⁶ Vgl. Schöllgen ²2001, S. 87.

⁷ Quelle: Regierungserklärung Willy Brandt vom 28.10.1969.

⁸ Göbel 2002, S. 31.

⁹ Vgl. Bredow 2006, S. 130 f.

¹⁰ Vgl. Creuzberger 2009, S. 118.

¹¹ Quelle: Freiherr von Guttenberg vom 27.Mai 1970.

¹² Pöttsch ³2009, S. 177.

die Aussichten auf eine baldige Lösung der Deutschen Frage illusionär erscheinen. Die Begründungen der Befürworter agglomerieren sich somit in der berühmten Diktion Egon Bahrs, dass nur derjenige den Status-Quo verändern könne, der ihn zunächst einmal anerkenne.¹³ Befürworter entgegneten daher, dass es unlängst Zeit für eine Normalisierung sei, denn „*man könne nicht verlieren, was man doch schon lange gar nicht mehr habe.*“¹⁴ Trotz aller Kritik, die Brandt im Zuge des Ratifizierungsverfahrens der Ostverträge beinahe das Amt kostete, setzte Brandt seinen Kurs fort und erhielt dafür im Zuge der Neuwahlen 1972 ein klares Plebiszit.¹⁵ Der aktuelle Forschungsstand belegt, dass Brandt „*innen- wie außenpolitisch sehr langfristig wirkende Strukturveränderungen initiieren wollte*“,¹⁶ so sollte über die Liberalisierung Zentral- und Osteuropas die kommunistische Herrschaft transformiert und ein Zusammenwachsen beider deutscher Staaten ermöglicht werden. Dennoch muss der Ostpolitik eine gemischte Bilanz attestiert werden. Auch wenn es Brandt gelang, die Angst eines „*revanchistischen Deutschlands*“ im Osten zu zerstreuen,¹⁷ so blieb in den Folgejahren die erhoffte Liberalisierung Osteuropas aus, der Systemgegensatz verschärfte sich erneut und humanitäre Erleichterungen in der DDR mussten fortan teuer erkaufte werden. Und dennoch ist die Bilanz nicht allzu ernüchternd, betrachtet man sie im Kontext der Deutschen Frage und in Kontinuität bisheriger Bemühungen um deren Lösung. Zahlreiche Historiker verweisen darauf, dass die westeuropäische Integrationspolitik und die Ostpolitik für Brandt zwei gleichwertige Säulen eines übergreifenden Konzeptes waren. Westintegration und Ostpolitik schlossen sich demnach nicht aus, sondern gehörten zusammen – bedingten einander gar und gelten beide als Wegbereiter der deutschen Wiedervereinigung.¹⁸

3. Einordnung in die Unterrichtsreihe:

Der Schwerpunkt der folgenden Reihe ist die Förderung der **historischen Urteilskompetenz**, die vor allem auf dem **Vergleich von Quellen** und der **Reflexion von Perspektiven** basiert.

St.	Problemstellung	Die SuS können...
1+2	Wie kam es zum Mauerbau?	... <i>beschreiben</i> , in welchem Zusammenhang die Ereignisse um den Mauerbau stehen. Sie <i>erkennen</i> Ursachen/ Folgen und <i>stellen</i> die Reaktionen auf den Mauerbau <i>dar</i> ⇒ Analysekompetenz, Orientierungskompetenz
3+4	Wie kommt es zum Wandel in den Beziehungen zw. den USA und der UdSSR?	... <i>beschreiben</i> , wie die Kuba-Krise als Anstoß für einen Wandel in den Internationalen Beziehungen wirkt und das Konzept der <i>friedlichen Koexistenz</i> in diesen Kontext <i>einordnen</i> ⇒ Analysekompetenz
5+6	Welche Folgen hat die internationale Entspannungspolitik für die BRD?	... die Folgen der internationalen Entspannung für die BRD <i>skizzieren</i> und in diesen Kontext Egon Bahrs Konzept des „Wandels durch Annäherung“ <i>einordnen</i> ⇒ Analysekompetenz, Urteilskompetenz
7+8	Willy Brandt und die Neue Ostpolitik	... die Inhalte der Ostverträge <i>skizzieren</i> und ihre Bedeutung für das Verhältnis zwischen der BRD und DDR <i>beschreiben</i> ⇒ Analysekompetenz
9+ 10	Die Neue Ostpolitik: Normalisierung oder Ausverkauf deutscher Interessen?	... die Neue Ostpolitik <i>beurteilen</i> , indem sie sich Argumente für und gegen die Neue Ostpolitik im Kontext des innenpolitischen Diskurses aneignen, diese abwägen und <i>bewerten</i> ⇒ Urteilskompetenz

¹³ Vgl. Bange 2006, S. 731.

¹⁴ Bredow 2006, S. 131.

¹⁵ Vgl. Pfeleiderer 2012, S. 1.

¹⁶ Bange 2006, S. 713.

¹⁷ Wolfrum 2007, S. 314.

¹⁸ Vgl. Wolfrum 2007, S. 313.

11+12	<i>Deutsch-deutsche Beziehungen zur Zeit der sozial-liberalen Koalition: Wandel oder Kontinuität?</i>	... darstellen, welche Maßnahmen der Ära Brandt die deutsch-deutschen Beziehungen geprägt und verändert haben. Sie können die Debatte um die Ostpolitik skizzieren, sie in die Entwicklung deutscher Außenpolitik einordnen und Stellung zu der Reihenfrage nehmen ⇒ Urteilskompetenz
-------	---	--

4. Didaktische Analyse

Der hessische Lehrplan sieht für die Jahrgangsstufe Q3 die Reihe „*Konflikt und Kooperation in der Welt nach 1945*“ vor.¹⁹ Für die SuS ist es heute selbstverständlich, dass Deutschland in Bündnissen wie der EU oder der NATO integriert ist und dass Deutschland in den Beziehungen zu seinen europäischen und internationalen Partnern erhebliches Ansehen und Gewicht besitzt. Dass diese Entwicklung lange Zeit undenkbar erschien, mag für die SuS, die als *EU-Bürger* keine europäischen Grenzen mehr kennen, wenig greifbar sein. Daher gilt es, den SuS nahezubringen, wie sich die BRD von einem besetzten Land zu jenem skizzierten Deutschland der Gegenwart entwickeln konnte. In der aktuellen Reihe steht die Außen- bzw. Deutschlandpolitik der BRD im Fokus. Zentral ist dabei die Frage nach Wandel oder Kontinuität, welches eine der dominierenden Fragen der Betrachtung deutscher Außenpolitikforschung darstellt. Durch einen kriteriengeleiteten Vergleich der bis dahin erfolgten Außen- bzw. Deutschlandpolitik sollen sich die SuS am Ende der Reihe die Frage: „**Deutsch-deutsche Beziehungen zur Zeit der sozialliberalen Koalition: Wandel oder Kontinuität?**“ erschließen können. Um die Problematik der Deutschen Frage seit 1945 nachvollziehen zu können, muss den SuS deutlich gemacht werden, dass ohne die Einbindung in den Westen ein Neuanfang im Osten unmöglich gewesen wäre und die Neue Ostpolitik somit kein Ersatz, sondern vielmehr notwendige Ergänzung der Westintegration Adenauers war.²⁰ Westintegration und Ostpolitik sind somit als essenzielle Voraussetzung für die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten zu identifizieren. Dies ist im Wesentlichen eine Feststellung, die aus heutiger Perspektive Zustimmung erfährt. Viele zeitgenössische Urteile über die Ostpolitik sehen in jener, wie in der Sachanalyse dargestellt, vielmehr den Bruch und die Aufgabe bisheriger Prinzipien. Um diese historische Kontroverse nachvollziehen zu können, sollen sich die SuS daher in der Stunde mit der Problemstellung „**Neue Ostpolitik: Normalisierung oder Ausverkauf deutscher Interessen?**“ befassen.

Das Thema, welches das Inhaltsfeld „*Herrschaft*“ fokussiert,²¹ weist auf verschiedenen Ebenen einen **Gegenwartsbezug** für die SuS auf. Auf der deutschen Ebene werden die SuS bis heute mit den langfristigen Folgen der Teilung Deutschlands, insbesondere mit wirtschaftlichen und sozialen Problemen, aber auch mit Mentalitätsunterschieden konfrontiert. Auf der internationalen Ebene sind es Ereignisse wie Fukushima oder die Revolution in der arabischen Welt, die zentrale Aspekte des Kalten Krieges vergegenwärtigen. Nämlich die Nutzung der Atomenergie sowie der Konflikt zwischen der kommunistischen und der liberal-kapitalistischen Weltanschauung. Grundbedingung für einen angemessenen Umgang mit den Folgen des Ost-West-Konfliktes ist es, ihn

¹⁹ Vgl. Hessisches Kultusministerium 2010 (Lehrplan Geschichte) S. 45.

²⁰ Pfeider 2012, S. 4.

²¹ Vgl. Hessisches Kultusministerium 2010 (Bildungsstandards Geschichte) S. 17.

in seinen Ursachen zu begreifen und Entwicklungslinien nachzuvollziehen. Zum einen, um die eigene Geschichte verstehen zu können, zum anderen, um gegenwärtige Konflikte besser beurteilen zu können. Den SuS wird somit eine bessere **Orientierung für Raum und Zeit** ermöglicht. Mit der Frage nach der Beurteilung der Neuen Ostpolitik soll die **historische Urteilskompetenz** der SuS gefördert werden. Um dies zu ermöglichen, wird der **didaktische Zugang der Multiperspektivität** gewählt. Die Wahl dieses Zuganges lässt sich zum einen damit begründen, dass er in der Fachliteratur als besonders geeignet für historische Umbruchsituationen beschrieben wird.²² Zum anderen bietet sich die Verbindung des didaktischen Zugangs mit der für die Stunde gewählten handlungsorientierten Methode hervorragend an.²³ Die Methode, ein Streitgespräch zwischen Befürwortern und Gegnern der Ostpolitik, wird so zur reflektierten Umsetzung der Multiperspektivität. Hierbei wird ein historischer Sachverhalt aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, Konsequenzen der Perspektiven entdeckt und anschließend bewertet.²⁴ „Ziel ist, dass sie [die SuS] *Zwänge und Freiheiten, Denkweisen und Verhaltensmöglichkeiten nachvollziehen und erproben, die die Zeit bot.*“²⁵ Für die historische Urteilsbildung erscheint dieser Zugang auch daher geeignet, weil den SuS im Hinblick auf ihre eigene Urteilsbildung vermittelt werden kann, dass eine Pluralität von begründeten Urteilen über den selben historischen Sachverhalt möglich ist. Sie lernen, dass sie „*selber in der deutenden Rekonstruktion eines historischen Sachverhaltes aus einer Perspektive heraus denken, die sich von den Perspektiven von Mitschülerinnen und Mitschülern unterscheiden kann.*“²⁶ Der **Prozess der historischen Urteilsbildung** baut dabei auf drei Stufen auf:²⁷ zunächst der **Analyse des Materials** und der Sammlung von Informationen, die auf die zu beurteilende Frage angewendet werden. Folgend die Stufe des **Sachurteils**,²⁸ indem sich die SuS die Urteile ihrer Quellen erschließen. Mit diesen Sachurteilen setzen sie sich intensiv auseinander, so dass schließlich die **Wertung** initiiert werden kann, bei der ein Bezug zum „*gegenwärtigen subjektiven und gesellschaftlichen Normsystem hergestellt wird.*“²⁹ Diese Ebene erreichen die SuS, indem sie die jeweiligen Sachurteile der Quelle abwägen, diese mit ihrem Vorwissen verknüpfen und sich ein Urteil aus ihrer gegenwärtigen Perspektive bilden.³⁰ Im Fokus der Stunde steht der **Prozess der Urteilsbildung**, sodass die SuS die Entwicklung von der Analyse des Materials bis hin zur Nutzung dieser Ergebnisse zur eigenen Urteilsbildung nachvollziehen. Sachanalyse und Sachurteil haben in dieser Stunde die Funktion eines Mittels

²² Vgl. Sauer ⁴2005, S. 70. Wie dargestellt, wird die Ostpolitik vor allem in zeitgenössischen Urteilen als extremer Umbruch dargestellt.

²³ Vgl. Sauer ⁴2005, S. 79, ebenso Bergmann ²2007, S. 71.

²⁴ Vgl. Meier ²2007, S. 326.

²⁵ Sauer ⁴2005, S. 128.

²⁶ Bergmann ²2007, S. 65.

²⁷ Vgl. Kayser/ Hagemann ²2012, S. 16 f.

²⁸ Eine Beurteilung des historischen Gegenstandes mit Maßstäben des betrachteten Zeitraumes, Bedingtheit, Möglichkeiten und Alternativen.

²⁹ Kayser Hagemann ²2012, S. 16.

³⁰ Vgl. Kayser/ Hagemann ²2012, S. 37.

zum Zwecke der Bildung des Werturteils.³¹ Somit mündet die Urteilsbildung in dem zentralen Ziel des historischen Lernens, der Entwicklung des **Geschichtsbewusstseins**. Denn dieses entsteht, „in der Auseinandersetzung mit Geschichte, indem die historische Bedingtheit der Gegenwart vergegenwärtigt, als veränderbar erkannt und darauf aufbauend Werthaltungen für heutiges und zukünftiges Handeln ausgebildet werden.“³²

Didaktisches Zentrum

Die SuS setzen sich mit **kontroversen Standpunkten** zur Neuen Ostpolitik auseinander. Sie **nutzen** die Argumente dieser Positionen, in Verbindung mit ihrem Vorwissen, zur **Bildung eines eigenständigen historischen Urteils** (Minimalziel). Sie nutzen ihr Urteil, um die Frage nach Kontinuität oder Wandel der Deutschlandpolitik in der Ära Brandt differenziert zu erörtern (Maximalziel).

In der Stunde zu fördernde Kompetenzen:

Die SuS <i>arbeiten</i> kooperativ in Gruppen zusammen. Sie zeigen sich in Phasen der Gruppendiskussion achtsam und offen für die Überlegungen ihrer Mitschüler.	Soziale Kompetenz
Die SuS <i>untersuchen</i> ihre Materialien in Bezug auf die gegebene Fragestellung. Sie <i>unterscheiden</i> verschiedene Argumente und <i>strukturieren</i> diese nach ihrer Relevanz.	Analysekompetenz
Die SuS lernen verschiedene Perspektiven auf die Problemstellung kennen, <i>bewerten</i> diese und wägen sie ab. Sie <i>überprüfen</i> ihr Vorausurteil und die gebildeten Sachurteile, um sich ein historisches Werturteil zu bilden.	Urteilskompetenz
Die SuS übernehmen eine Rolle und <i>setzen</i> sich mit kontroversen Perspektiven zu der Problemstellung in einem simulierten Streitgespräch <i>auseinander</i> .	Handlungskompetenz
Die SuS <i>entwickeln</i> ihre Fertigkeiten der Materialanalyse und einer Anwendung ihrer Ergebnisse. Sie <i>schulen</i> ferner ihre Diskussions- und Argumentationskompetenz.	Methodenkompetenz

5. Methodische Analyse

Als Einstiegsimpuls fungieren zwei Fotografien von Demonstrationen in der BRD, eine für und eine gegen die Ostverträge.³³ Die **Problematisierung** der Fotografien soll den SuS die kontroverse Auffassung der Ostverträge verdeutlichen und die SuS für die Fragestellung sensibilisieren.³⁴ Die SuS werden dann aufgefordert, sich zu der Frage: „**Die Neue Ostpolitik: Normalisierung oder Ausverkauf deutscher Interessen?**“ ein Vorausurteil zu bilden,³⁵ dieses zu visualisieren und anschließend kurz zu begründen. Die Lerngruppe begibt sich dann in die Erarbeitungsphase, die dem **Prinzip des kooperativen Lernens** folgt.³⁶ Die SuS setzen sich zunächst in Einzelarbeit mit den ihnen zugewiesenen Quellen auseinander und erarbeiten, mit welchen Argumenten die Verfasser ihre Urteile begründen. Darüber hinaus sollen die SuS Argumente für ihre Position formulieren, indem sie sich in ihre Perspektive eindenken und weitere Argumente aufgrund ihres Vorwissens formulieren. Im nächsten Schritt kommen je zwei SuS zusammen, die

³¹ Somit ist auch begründet, warum in der Stunde keine ausführliche Auswertung der Analysearbeit stattfindet. Denn es soll nicht nur um reine Reproduktion der in den Quellen genannten Argumente gehen, sondern darum, diese in Kombination mit Vorwissen anzuwenden und für die Bildung des Werturteils nutzbar zu machen.

³² Kayser/ Hagemann ²2012, S. 16.

³³ Es wird an dieser Stelle keine vollständige Bildanalyse erwartet. Die Fotografien dienen an dieser Stelle „als Mittel der Problemstellung“ (Grafe; Hinrichs ⁴2009, S. 98). Ferner wird nicht erwartet, dass sich die SuS explizit zu den demonstrierenden Personengruppen äußern. Dass die Befürworter der Ostverträge vor allem junge, die Gegner eher ältere Menschen sind, ist auch auf die innenpolitischen Entwicklungen (1968) zurückzuführen, diese waren bisher aber noch kein Thema im Unterricht.

³⁴ Es wird nicht erwartet, dass die Fragestellung von den SuS genannt wird. Diese werde ich nach Analyse des Gehörten vorgeben.

³⁵ Die Vorausurteile haben vor allem die Funktion einer Aktivierung aller SuS. Zudem können sie in der Reflexion genutzt werden, um Differenzen zwischen den zeitgenössischen Urteilen und den eigenen Werturteilen deutlich zu machen.

³⁶ Vgl. Brüning/ Saum 2009, S. 17.

dieselbe Perspektive erarbeitet haben und tauschen ihre Ergebnisse aus. Während jeder dieser Arbeitsschritte besteht für die SuS, im Sinne der **Differenzierung**, die Möglichkeit, auf den Tischen ausliegende Hilfskarten zu nutzen. Diese geben Impulse, in Form von Leitfragen, die die SuS nach Bedarf unterstützen können.³⁷ In der *Share*-Phase führen die SuS eine **Strukturierte Kontroverse** durch,³⁸ da sich diese besonders gut für kontroverse Deutungen von historischen Sachverhalten eignet.³⁹ Hierbei geht es nicht nur um eine strukturierte Vermittlung, sondern die Ergebnisse sollen angewendet und diskursiv erörtert werden. Dies lässt sich mit dem in der didaktischen Analyse erläuterten Ziel der Initiierung des Prozesses der Bildung eines Werturteils begründen. Die SuS simulieren demnach in Gruppen eine Debatte zwischen Befürwortern und Gegnern der Neuen Ostpolitik. So soll eine intensive **Auseinandersetzung mit beiden Perspektiven** und **den zeitgenössischen Urteilen** gewährleistet werden, so dass die anschließende Urteilsbildung ein Abwägen beider Perspektiven zulässt. Alternativ könnte auch eine Pro-Kontra-Debatte durchgeführt werden. Ziel ist jedoch, eine möglichst breite **Aktivierung** zu erreichen, um bei allen SuS eine individuelle Auseinandersetzung mit der Kontroverse zu initiieren. Bei einer Pro-Kontra-Debatte, bei der nur wenige SuS aktiv diskutieren, würde es genannten SuS eher gelingen, sich der Diskussion zu entziehen. Ferner soll so bei allen SuS die Diskussionskompetenz gefördert werden, indem sie sich darin üben, ihre Argumente aufeinander zu beziehen, was die Pro-Kontra-Struktur und der Rahmen der Kleingruppen ermöglichen. Im Anschluss an die Debatte werden die SuS aufgefordert, die wichtigsten Argumente für und gegen die Ostpolitik abzuwägen. Die Gruppen erhalten eine vorstrukturierte Folie, auf der sie ihre auf Folienschnipsel notierten Argumente der vorherigen Phasen einfügen. Die Entscheidung für die Durchführung dieser Phase in Gruppenarbeit lässt sich aufgrund des in der Lerngruppenanalyse aufgezeigten Problems der mangelnden Aktivierung begründen.⁴⁰ Es folgt eine Phase der Sicherung, in der idealerweise zwei kontroverse Urteile präsentiert werden. An dieser Stelle erfolgt, außer bei Nachfragen/ Ergänzungen, keine Diskussion der Argumente mehr,⁴¹ sondern ein neuer Impuls in Form eines Zitates soll den SuS eine Anregung zur Differenzierung ihres Urteiles bieten (**Minimalziel**). Erneut erfolgt eine Abfrage über Zustimmung oder Ablehnung der Frage. Eine Anwendung ihres Urteils soll den SuS durch zwei kontroverse Zitate über die Vereinbarkeit der Ostpoli-

³⁷ Die Notwendigkeit einer Differenzierung ergibt sich aufgrund der in der Lerngruppenanalyse dargestellten heterogenen Analysekompetenzen. Alternativ wäre ein Lerntempoduett sinnvoll, da die unterschiedlichen Analysekompetenzen große Heterogenität hinsichtlich des Arbeitstempos bewirken. Aufgrund der Größe des Kurses und der gegebenen Räumlichkeit wäre dies aber schwer umzusetzen.

³⁸ Die Methode sieht die Möglichkeit vor, nach der ersten Diskussionsrunde einen Perspektivwechsel vorzunehmen, also das Paar A die Position von Paar B einnimmt und umgekehrt. Dieses methodische Vorgehen soll verhindern, dass die eingenommene Expertenposition beibehalten bleibt und die SuS somit beide Positionen festigen, um dann abschließend ein unvoreingenommenes Urteil fällen zu können. Dieser Schritt wird aufgrund des Zeitaufwandes in der Stunde nicht durchgeführt. Zudem kann von einem Oberstufenkurs erwartet werden, dass den SuS die gegensätzlichen Perspektiven aufgrund des argumentativen Austausches deutlich werden. Die Methode ist den SuS bereits bekannt (vgl. Adamski 2010, S. 160).

³⁹ Die Gruppenzusammensetzung erfolgt nach heterogenen Leistungen. Ziel ist es, dass die Diskussionen möglichst aktiv und produktiv verlaufen und die leistungsstärkeren SuS vor allem mit differenzierten Impulsen die Diskussionen voran bringen können.

⁴⁰ Alternativ hätten die SuS bereits an dieser Stelle im Plenum nach ihren individuellen Urteilen befragt werden können, worin ich aber die Gefahr sehe, dass sich einige SuS aus der Diskussion ausklinken und die Urteilsbildung nur von wenigen SuS vollzogen würde.

⁴¹ Die Diskussion der Argumente ist bereits in der Strukturierten Kontroverse erfolgt. Eine bloße Diskussion der Urteile hätte an dieser Stelle einen rein reproduktiven Charakter und würde die SuS in ihrer individuellen Urteilsbildung nicht weiterbringen.

tik mit der Westintegration ermöglicht werden. Anhand dieses Impulses müssen die SuS ihr eigenes Urteil sowie ihr Kontextwissen anwenden, es wird die abschließende Urteilsbildung zu der Reihenfrage angebahnt und sie werden für die Erarbeitung der weiteren Entwicklung motiviert (**Maximalziel**).

Fachdidaktische Literatur

- ADAMSKI, Peter: Gruppen- und Partnerarbeit im Geschichtsunterricht. Historisches Lernen kooperativ, Schwalbach/ Ts.: Wochenschau Verlag 2010.
- BERGMANN, Klaus: Multiperspektivität, in: Handbuch. Methoden im Geschichtsunterricht, hrsg. von: Ulrich Meyer; u.a., Schwalbach/ Ts.: Wochenschau Verlag ²2007, S. 65-78.
- BRÜNING, Ludgar; Saum, Tobias: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen 1, Strategien zur Schüleraktivierung, Essen: Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH 2009.
- GRAFE, Edda; Hinrichs, Carsten: Visuelle Quellen und Darstellungen, in: Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, hrsg. von: Günther-Arndt, Hilke, Berlin: Cornelsen Scriptor ⁴2009, S. 92-114.
- HEIL, Werner: Kompetenzorientierter Geschichtsunterricht, Stuttgart: Kohlhammer ²2012.
- HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM: Bildungsstandards und Inhaltsfelder: Das neue Kerncurriculum für Hessen, Sekundarstufe I – Gymnasium, Entwurf Geschichte, Stand November 2010.
- HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM: Lehrplan Geschichte, Gymnasialer Bildungsgang 2010.
- HUBER, Anne A.: Kooperatives Lernen – kein Problem! Effektive Methoden der Partner- und Gruppenarbeit, Leipzig: Ernst Klett Schulbuchverlag GmbH 2004.
- KAYSER, Jörg; Hagemann, Ulrich: Urteilsbildung im Geschichts- und Politikunterricht, Berlin: Cultus e.V. ²2012.
- MEIER, Klaus-Ulrich: Rollenspiel, in: Handbuch. Methoden im Geschichtsunterricht, hrsg. von: Ulrich Meyer; u.a., Schwalbach/ Ts.: Wochenschau Verlag ²2007, S. 325-342.
- SAUER, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und die Methodik, Seelze-Weber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH ⁴2005.
- ZÜLSDORF-KERSTING, Meik: Rollenspiel, in: Geschichts-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, hrsg. von: Günther-Arndt, Hilke, Berlin: Cornelsen Scriptor 2007, S. 252-256.

Fachdidaktische Zeitschriften:

- GESCHICHTE BETRIFFT UNS: Von der Westintegration zur Neuen Ostpolitik. Die Ära Brandt, hrsg. von: Dziak-Mahler, Myrle, u.a., Aachen: Bergmoser + Höller Verlag AG 2, 2012.
- PRAXIS Geschichte: Kalter Krieg, Westermann 3, 2011.

Literatur zum Thema:

- BANGE, Oliver: Ostpolitik – Etappen und Desiderate der Forschung. Zur internationalen Einordnung von Willy Brandts Außenpolitik, in: Archiv für Sozialgeschichte, Bd. 46, 2006, S. 713-736.
- BEHRENS, Alexander: „Durfte Brandt knien?“ Der Kniefall in Warschau und der deutsch-polnische Vertrag. Eine Dokumentation der Meinungen, Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH 2010.
- BREDOW, Wilfried: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006.
- BUNDESTAG: Historische Debatten (6): Ostverträge, abrufbar unter:

http://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/serien/24039384_debatten_serie/2555702_2_debatten06/index.jsp (letzter Abruf am: 18.10.2012)

- CREUZBERGER, Stefan: Westintegration und neue Ostpolitik. Die Außenpolitik der Bonner Republik. Berlin-Brandenburg: Bebra-Verlag 2009 (Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung in Deutschland).
- FRIEDEL, Mathias (Hrsg.): Von der Teilung zur Wiedervereinigung. Dokumente zur Deutschen Frage in der Zeit des Kalten Krieges (1945 – 1989/90), Wiesbaden: Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2009.
- GÖBEL, Walter: Deutschland nach 1945. Von der Souveränität zur Einheit, Stuttgart: Klett-Verlag 2002.
- GREBING, Helga; u.a.: Willy Brandt – Berliner Ausgabe Band 6: Ein Volk der guten Nachbarn. Außen- und Deutschlandpolitik 1966-1974, Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH 2005.
- NICLAUß, Karlheinz: Kontroverse Deutschlandpolitik. Die politische Auseinandersetzung in der Bundesrepublik Deutschland über den Grundlagenvertrag mit der DDR, Dokumente zur Deutschlandpolitik, Beihefte Bd.3, Frankfurt/ Main: Alfred Metzner Verlag 1977.
- PFLEIDER, Doris: Von der Westintegration zur Neuen Ostpolitik. Die Ära Brandt, in: Geschichte betrifft uns: Von der Westintegration zur Neuen Ostpolitik. Die Ära Brandt, Aachen: Bergmoser + Höller Verlag AG (2) 2012, S. 1-4.
- PÖTZSCH, Horst: Deutsche Geschichte von 1945 bis zur Gegenwart. Die Entwicklung der beiden deutschen Staaten und das vereinte Deutschland, München: OLZOG-Verlag ³2009.
- SCHÖLLGEN, Gregor: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München: C.H. Beck oHG ²2001.
- STEININGER, Rolf: Der Kalte Krieg. Konflikt zwischen Ost und West, in: Kalter Krieg, PRAXIS Geschichte 3, 2011, S. 4 - 10.
- STEININGER, Rolf: Deutsche Geschichte. Darstellungen und Dokumente in vier Bänden, Bd. 3: 1955-1974, Frankfurt/ Main: Fischer Verlag 2002.
- WOLFRUM, Edgar: Die geglückte Demokratie. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart. Stuttgart: Pantheon Verlag 2007.

Quellen:

Q1: Aus der Regierungserklärung von Bundeskanzler Willy Brandt vor dem Bundestag (28. Oktober 1969) ⇒ Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Nr. 132, 29.10.1969, S. 1121 ff.

Q2: Aus einer Rede des CSU-Abgeordneten Freiherr von und zu Guttenberg (27. Mai 1970) ⇒ Verhandlungen des deutschen Bundestages, 6. Wahlperiode, Stenografische Berichte. Bd. 72, (19.02.-27.05.1970) S. 2693ff., 2698.

Q (HA Minimalziel): Brief aus der BILD-Zeitung vom 30.11.1970, zitiert in: Behrens, Alexander: „Durfte Brandt knien?“ Der Kniefall in Warschau und der deutsch-polnische Vertrag. Eine Dokumentation der Meinungen, Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH 2010, S. 16 f.

Q (HA Maximalziel): Willy Brandt in seinen „Erinnerungen“: Anerkennung – Resignation oder Neubeginn? ⇒ Willy Brandt: Erinnerungen. Mit den „Notizen zum Fall G“. Hamburg: SP/EGH-Verlag 2006/2007, S. 242-248.

Verlaufsplan⁴²

Hauptphase	Geplante Lehreraktivität (Impulse)	Schüleraktivität (mögliche Ergebnisse)	Methode	Medien
Problemaufriss	L legt Folie mit zwei Fotografien vor (► M1) (<i>mögliche Impulse</i> : Beschreibung, Interpretation (Einordnung) und Stellungnahmen). L initiiert ggf. die kontroverse Deutung durch Aktivierung des Vorwissens. L gibt SuS die Fragestellung der Stunde bekannt: Die Neue Ostpolitik: Ausverkauf deutscher Interessen oder Normalisierung?	SuS betrachten und analysieren die Fotografien. Sie erkennen die offensichtliche kontroverse Haltung hinsichtlich der Neuen Ostpolitik und spekulieren ggf. über den kontroversen Haltungen zugrunde liegende Argumente.	LSG	OH Folie (Bilder)
Vorausurteile der SuS	L fordert SuS auf, sich ein Vorausurteil zu der Fragestellung zu bilden, dieses in Stichpunkten auf dem Reflexionsbogen zu notieren (► M2), es durch Sitzenbleiben oder Aufstehen zu visualisieren und einige SuS dazu, es zu begründen.	SuS bilden sich ein Vorausurteil und knüpfen dabei an ihr Vorwissen der letzten Stunde/n an. Einige SuS legen die Begründung ihrer Vorausurteile dar.	LSG Positionierung	
Erarbeitungsphase	L erläutert Vorgehen für die Arbeitsphase: SuS analysieren in EA die ihnen zugewiesenen Materialien und notieren drei Argumente auf Folienschnipsel. In PA vergleichen sie ihre Argumente und erarbeiten eine Strategie für die Simulation eines Streitgesprächs zwischen Befürwortern und Gegnern der Ostpolitik. L weist auf Hilfskarten hin und erläutert deren Funktion (► M4). L leitet zu PA-Phase über, in der sich SuS mit derselben Haltung zusammen finden sollen.	SuS lesen den AA und erhalten ihre Materialien (► 3a+b). In EA erarbeiten die SuS ihre Materialien. Sie skizzieren die Haltung des Verfassers sowie die Argumente seiner Begründung. Anschließend formulieren sie, basierend auf ihrem Vorwissen, weitere Argumente und notieren die drei wichtigsten auf Folienschnipsel. In PA vergleichen die SuS ihre Ergebnisse, sichern sich ab und entwickeln eine Argumentationsstrategie.	EA PA	Folienschnipsel/-stifte
Anwendungsphase	L erläutert Vorgehen für die Strukturierte Kontroverse. Fordert SuS auf, in Gruppen zusammenzukommen (Farbe) und die Fragestellung in Form einer Debatte zwischen Befürwortern und Gegner der Neuen Ostpolitik zu diskutieren.	SuS finden sich in Gruppen zusammen und tragen sich die Argumente für und wider vor. Anschließend diskutieren sie die Argumente.	Strukturierte Kontroverse	
Urteilsbildung	L beendet die Debatte und fordert die SuS dazu auf, in GA zu einem Urteil zu finden. Dazu weist L auf Strukturierungsbogen (Folie ► M5) hin. SuS sollen Relevanz der Argumente visualisieren und ihr Urteil begründen.	SuS reflektieren die Debatte, wägen die Argumente nach ihrer Relevanz ab und finden zu einem begründeten Urteil.	GA	Vorstrukturierte Folie
Ergebnissicherung	L fordert SuS auf ihre Urteile zu präsentieren (im Idealfall zwei kontroverse Urteile). L fragt nach Ergänzungen/ Unklarheiten/ Anmerkungen.	Mind. Eine Gruppe präsentiert ihr Urteil. SuS ergänzen oder stellen ggf. Rückfragen.	SP	OH
Diskussion	L konfrontiert SuS mit Stellungnahme Brandts (► M6), fordert SuS auf, Wirkung und Bedeutung des Zitats zusammenzufassen und zu problematisieren und im Rahmen ihrer Urteile zu diskutieren.	SuS erläutern Zitat mithilfe ihrer Urteile und erkennen das Element realistischer Politik, welches Brandt zur Grundlage seiner Ostpolitik macht.	LSG	OH Zitat
⇒ Minimalziel : HA: Anwendung und Vertiefung des eigenen Urteils (► M7)				
Differenzierte Urteilsbildung	L fordert SuS auf, Grundhaltung Brandts für eine differenzierte Urteilsbildung zu nutzen und bittet erneut um Visualisierung der SuS-Urteile zur Fragestellung.	SuS bilden sich abschließend ein individuelles Urteil zu der Fragestellung und visualisieren dieses (aufstehen/ sitzenbleiben).	LSG	
Vertiefende Diskussion	L nutzt erneut das Einstiegsbild, um die SuS aufzufordern, über die Ursachen der Kontroverse zu spekulieren (<i>Impulsfrage</i> : Warum heißt es „Neue“ Ostpolitik). L konfrontiert SuS mit kontroversen Ansichten (► M8) über die Vereinbarkeit der Ostpolitik mit der Westintegration und fordert zur kritischen Erörterung auf.	SuS spekulieren über Ursachen der Kontroverse um die Ostpolitik und stellen fest, dass diese im Auge vieler Zeitgenossen, als Bruch zu bisheriger politischer Tradition stand. SuS erörtern kritisch die Zitate.	LSG	OH Zitate
⇒ Maximalziel : HA: Nutzung des eigenen Urteils zur Ostpolitik, um die Frage nach Wandel und Kontinuität der Ära Brandt zu erörtern (► M9)				

⁴² Verwendete Abkürzungen: L=Lehrerin, EA=Einzelarbeit, GA= Gruppenarbeit, AB=Arbeitsblatt, AA=Arbeitsauftrag, LSG=Lehrer-Schüler-Gespräch, SP = Schülerpräsentation, HA=Hausaufgabe, M=Material, OH = Overhead-Projektor.

Anhang

M1: Einstiegsimpuls

M2: Reflexionsbogen zur Urteilsbildung (Einzelarbeit)

M3a: Q1: Brandt und AA

M3b: Q2: Guttenberg und AA

M4: Hilfskarten (Leitfragen)

M5: Folie zur Urteilsbildung (Gruppenarbeit)

M6: Folie Zitat Brandt

M7: HA Minimalziel

M8: Folie Zitate zur Vereinbarkeit von Ostpolitik und Westintegration

M9: HA Maximalziel

Versicherung

M1: Einstiegsimpuls

Demonstrationen in der BRD....

Volksverrä-
ter Willy
Brandt-
Raus aus
unserem
Vaterland!

**Vergeben
Ja
Verzeihen
Nie!**

**Recht vor
Gewalt**



Iwan raus aus
unserem Land -
die Teilung wird
nicht anerkannt!

NEIN!

Ollenhauer,
Brandt, Wehner
Verzicht ist Lan-
desverrat

Demonstration des „Bundes der Vertriebenen“ 1972 in Berlin, ca. 20.000 Menschen.

Aus: Deutschland nach 1945, Kursheft Cornelsen 2009, S. 158



*Strauß und Frey =
Oppositionspolitiker*

Demonstration von Anhängern der Friedensbewegung 1971 für die Ratifizierung der Ostverträge.

Aus: PRAXIS Geschichte: Politische Reden; Westermann (6) 2007, S. 38

M2: Reflexionsbogen zur Urteilsbildung

Reflexionsbogen: Beurteilung der Neuen Ostpolitik

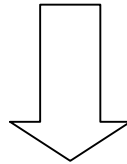
Die Neue Ostpolitik: Normalisierung oder Ausverkauf deutscher Interessen?

Spontanurteil: Die Neue Ostpolitik stellt meiner Meinung nach...

☐ eine **Normalisierung** des Verhältnisses zwischen der BRD und dem Osten dar, weil:

☐ einen **Ausverkauf deutscher Interessen** dar, weil:

*Einzel- und Partnerar-
beit*

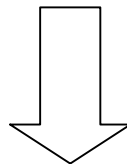


**Materialanalyse
⇒ Sachurteil**

Durchführung der Strukturierten Kontroverse, zwei zeitgenössische Urteile im Vergleich

Beurteilung der kontroversen Positionen der Quellen ⇒ Gruppenurteil

*Ggf. Differenzierung
deines Urteils*



*Abwägen der verschie-
denen Urteile (Plurali-
tät)*

Abschließendes, differenziertes Urteil zu der Problemstellung (Stichpunkte):

M3a: Quelle Brandt und AA

Die Neue Ostpolitik: Normalisierung oder Ausverkauf deutscher Interessen?

Die Perspektive der Regierung....

Q: Aus der Regierungserklärung von Bundeskanzler Willy Brandt vor dem Bundestag (28. Oktober 1969):

- 1 Diese Regierung geht davon aus, dass die Fragen, die sich für das deutsche Volk aus dem Zweiten Weltkrieg und aus dem nationalen Verrat durch das Hitlerregime ergeben haben, abschließend nur in einer europäischen Friedensregelung beantwortet werden können. Niemand kann uns jedoch ausreden, dass wir Deutschen ein Selbstbestimmungsrecht haben, wie alle anderen Völker auch.
- 5 Aufgabe der praktischen Politik in den jetzt vor uns liegenden Jahren ist es, die Einheit der Nation dadurch zu wahren, dass das Verhältnis zwischen den Teilen Deutschlands aus der gegenwärtigen Verkrampfung gelöst wird. Die Deutschen sind nicht nur durch ihre Sprache und ihre Geschichte - mit ihrem Glanz und ihrem Elend - verbunden; wir sind alle in Deutschland zu Haus. Wir haben auch noch gemeinsame Aufgaben und gemeinsame Verantwortung: für den Frieden unter uns und in Europa.
- 10 20 Jahre nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR müssen wir ein weiteres Auseinanderleben der deutschen Nation verhindern, also versuchen, über ein geregeltes Nebeneinander zu einem Miteinander zu kommen.
Dies ist nicht nur ein deutsches Interesse, denn es hat seine Bedeutung auch für den Frieden in Europa und für das Ost-West Verhältnis. Die Bundesregierung [...] bietet dem Ministerrat der DDR [...]
- 15 Verhandlungen beiderseits ohne Diskriminierung auf der Ebene der Regierungen an, die zu vertraglich geregelter Zusammenarbeit führen sollen. Eine völkerrechtliche Anerkennung der DDR durch die Bundesregierung kann nicht in Betracht kommen. Auch wenn zwei Staaten in Deutschland existieren, sind sie doch füreinander nicht Ausland; ihre Beziehungen zueinander können nur besonderer Art sein.

Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Nr. 132, 29.10.1969, S. 1121 ff.

Arbeitsauftrag	Arbeitsform	Zeit
1. Skizziere die Beurteilung der Ostpolitik aus der Sicht Brandts, benenne dabei die Argumente, mit denen er sein Urteil begründet. 2. Notiere weitere Argumente , die für seine Beurteilung sprechen, indem du dein Vorwissen einbeziehst! ⇒ <i>Notiere je ein Argument in Stichpunkten auf einen Folienschnipsel (insg.3)</i>	Einzelarbeit	10 Min.
3. Tausche dich mit deinem Sitznachbarn über die Ergebnisse der 1. Arbeitsphase aus. 4. Bereitet euch darauf vor, die Perspektive eurer Quelle in einer Strukturierten Kontroverse zu übernehmen. Das bedeutet, überlegt euch eine Argumentationsstrategie . ⇒ <i>Einigt euch auf drei – vier Folienschnipsel!</i>	Partnerarbeit (Sitznachbar)	5 Min.
5. Simuliert ein Streitgespräch zwischen Befürwortern und Gegnern der Neuen Ostpolitik unter der Problemstellung: Die Neue Ostpolitik – Normalisierung oder Ausverkauf deutscher Interessen? ⇒ <i>Tragt euch eure Argumente gegenseitig vor, visualisiert diese durch Aufdecken eurer Folienschnipsel und diskutiert diese! Achtet dabei darauf, dass ihr eure Rolle strikt einhaltet!</i>	Gruppenarbeit (nach Farben)	Ca. 5 Min.

M3b: Quelle Guttenberg und AA

Die Neue Ostpolitik: Normalisierung oder Ausverkauf deutscher Interessen?

Die Perspektive der Opposition....

Aus einer Rede des CSU-Abgeordneten Freiherr von und zu Guttenberg (27. Mai 1970):

- 1 Ich will die Sache, die hier auf dem Spiele steht, um deretwillen wir schwerste Sorge haben, [...] beim Namen nennen. Die Sache ist nicht mehr und nicht weniger als das Recht der Deutschen - aller Deutschen -, frei zu sein und über sich selbst zu bestimmen. Dies war, dies ist und dies wird bleiben der feste unveränderliche Kern und Auftrag aller deutschen Politik. Ich sage hier [...] mit allem Nach-
- 5 druck, mit allem Ernst und leider auch mit der heute nötigen Sorge: Wir, die CDU/ CSU sind nicht bereit, so genannte Realitäten zu achten, zu respektieren oder gar anzuerkennen, die den Namen „Unrecht“ tragen.
- [...] ich bin davon überzeugt, dass Ihre Regierung auf Anerkennungskurs [der DDR] liegt. Dieser Kurs wird dazu führen, dass eines Tages der Schutz der NATO zerbröckeln und die Sowjetunion die Herr-
- 10 schaft über ganz Europa gewinnen kann. [...]
- Sie, Herr Bundeskanzler, sind dabei, das Deutschlandkonzept des Westens aufzugeben und in jenes der Sowjetunion einzutreten [...], nicht anders als so [...] ist es zu werten, wenn Ihr Unterhändler in Moskau [...] weitgehend die sowjetischen Teilungs- und Anerkennungsformeln akzeptiert hat. Was aber wäre denn die unausweichliche Konsequenz eines solchen Scheinfriedens auf der Basis einer
- 15 sanktionierten Teilung Deutschlands und Europas? Die erste Konsequenz wäre die, dass viele, allzu viele in Amerika sagen würden, nun sei das entscheidende Problem in Europa gelöst; wozu also noch amerikanische Truppen in Europa? Die zweite Konsequenz wäre die, dass die Sowjetunion in der wichtigsten und zentralen Auseinandersetzung in Europa über den Westen einen entscheidenden politischen Sieg errungen hätte und dass der Wind dann in Europa zugunsten der Sowjetunion dreh-
- 20 en würde [...]. Auch wir, die CDU/ CSU, wissen nicht, wann die Stunde der Freiheit jenseits von Mauer und Stacheldraht wieder schlagen wird. Wir wissen aber dies: dass sie dann nie wieder schlagen würde, wenn wir, die freien Deutschen, bereit wären, vor schierer Macht und bloßer Gewalt in die Knie zu gehen. Und wir wissen, dass unsere Unterwerfung unter den Willen der Sowjetunion dieser den Weg öffnen würde hinein ins freie Europa.

Verhandlungen des deutschen Bundestages, 6. Wahlperiode, Stenografische Berichte. Bd. 72, (19.02.-27.05.1970) S. 2693ff., 2698

Arbeitsauftrag	Arbeitsform	Zeit
1. Skizziere die Beurteilung der Ostpolitik aus der Sicht Guttenbergs, benenne dabei die Argumente, mit denen er sein Urteil begründet. 2. Notiere weitere Argumente, die für seine Beurteilung sprechen, indem du dein Vorwissen einbeziehst! ⇒ Notiere je ein Argument in Stichpunkten auf einen Folienschnipsel (insg.3)	Einzelarbeit	10 Min.
3. Tausche dich mit deinem Sitznachbarn über die Ergebnisse der 1. Arbeitsphase aus. 4. Bereitet euch darauf vor, die Perspektive eurer Quelle in einer Strukturierten Kontroverse zu übernehmen. Das bedeutet, überlegt euch eine Argumentationsstrategie. ⇒ Einigt euch auf drei – vier Folienschnipsel!	Partnerarbeit (Sitznachbar)	5 Min.
5. Simuliert ein Streitgespräch zwischen Befürwortern und Gegnern der Neuen Ostpolitik unter der Problemstellung: Die Neue Ostpolitik – Normalisierung oder Ausverkauf deutscher Interessen? ⇒ Tragt euch eure Argumente gegenseitig vor, visualisiert diese durch Aufdecken eurer Folienschnipsel und diskutiert diese! Achtet dabei darauf, dass ihr eure Rolle strikt einhaltet!	Gruppenarbeit (nach Farben)	Ca. 5 Min.

M4: Hilfskarten (Leitfragen)

Phase 1: Einzelarbeit *Impulsfragen für das Erschließen der jeweiligen Positionen:*

Quelle:

- Welche Grundeinstellungen leiten das Handeln des Verfassers?
- Welche Position vertritt der Verfasser genau?
- Welche Argumente erscheinen besonders relevant?

Vorwissen:

- Welche Rolle spielt der historische Kontext?
 - Welcher Konflikt ist dir aus dieser Zeit bekannt? Wo genau verlaufen die Konfliktlinien?
 - Welche Tradition kannst du für deine Position ausmachen? Bspw. Wie stand die Partei in der Vergangenheit zu dem Problem?
 - Wie war die bisherige Beziehung zur DDR gestaltet?
-

Phase 2: Partnerarbeit *Impulsfragen:*

- Welche Argumente könnte die Gegenseite vorbringen? Wie könnte diesen entgegnet werden?
 - Welches sind die bedeutendsten Argumente?
 - Ordne die Argumente nach ihrer Bedeutsamkeit! Beginne mit dem schwächsten und ende mit dem stärksten Argument.
-

Phase 3: a) Strukturierte Kontroverse, b) Gruppenurteil

a) Impulsfragen für die Durchführung der Strukturierten Kontroverse:

- Gibt es auffällige oder bisher ungenannte Argumente?
- Welche Argumente werden immer wieder genannt? Woran könnte dies liegen?
- Worauf sind die Argumente zurückzuführen? Bspw. Normative Grundhaltungen, Machtverhältnisse, Interessen, Perspektive.

b) Impulsfragen für die Bildung eines Gruppenurteils

- Welche Argumente scheinen für die jeweilige Position besonders relevant zu sein?
- Welche Argumente lassen sich durch Argumente der Gegenseite widerlegen oder bestätigen?
- Welche Besonderheiten gilt es bei der Beurteilung der Fragestellung aus heutiger Sicht zu beachten?

M5: Folie zur Urteilsbildung (Gruppenarbeit)

Die Beurteilung der Neuen Ostpolitik

Stellungnahme:

Die Neue Ostpolitik stellt unserer Meinung nach...

- ☐ eine **Normalisierung** des Verhältnisses zwischen der BRD und dem Osten dar.
- ☐ einen **Ausverkauf deutscher Interessen** dar.

Weil: (hier einzufügen sind die beiden wichtigsten Argumente auf die sich die Gruppe einigt)

Folienschnipsel

Folienschnipsel

Mögliches Gegenargument zu unserer Position:

Folienschnipsel

M6: Zitat Brandt

Im Zuge der Unterzeichnung des Moskauer Vertrags 1970 sagte Brandt:

*"[Es] geht nichts verloren,
was nicht längst verspielt wor-
den wäre."*

Zitiert nach: Timothy Garton Ash: *Im Namen Europas*, München/ Wien: Hanser Verlag 1993, S. 112

M7: HA (Minimalziel)

Neue Ostpolitik: Ausverkauf deutscher Interessen oder Normalisierung?

BILD-Zeitung 30. November 1970, Erna Hannebauer, Hausfrau aus Hüttental Geisweid:

„Mit welchem Recht verschenken Sie $\frac{1}{4}$ Deutschlands so mir nichts dir nichts, ohne entsprechende Gegenleistung? Mit welchem Recht sprechen Sie ca. 20. Mio. Menschen das Recht auf Heimat ab, das Recht auf Selbstbestimmung? [...] Warum wollen Sie dem Hitlerverbrechen ein neues, großes Verbrechen hinzufügen, indem Sie das Vertrauen aller Menschen, die dort beheimatet sind, und das Vertrauen aller anständigen Deutschen so missbrauchen? [...] Die CDU hätte sich mit diesem Schandvertrag nie besudelt.“

Aus: Behrens, Alexander: „Durfte Brandt knien?“ Der Kniefall in Warschau und der deutsch-polnische Vertrag. Eine Dokumentation der Meinungen, Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH 2010, S. 16 f.

Arbeitsauftrag:

1. Skizziere das Urteil von Erna Hannebauer über die Neue Ostpolitik kurz in eigenen Worten.
2. Vergleiche ihr Urteil mit deinem eigenen Urteil zur Neuen Ostpolitik!
3. Formuliere einen Antwortbrief an Frau Hannebauer, in dem du ihr aus heutiger Perspektive antwortest!

M8: Zitate zur Vereinbarkeit von Ostpolitik und Westintegration

Karl Theodor zu Guttenberg CDU/ CSU, am 27. Mai 1970:

„Sie, Herr Bundeskanzler, sind dabei, das Deutschlandkonzept des Westens aufzugeben und in jenes der Sowjetunion einzutreten.“

Verhandlungen des deutschen Bundestages, 6. Wahlperiode, Stenografische Berichte. Bd. 72, (19.02.-27.05.1970) S. 2693ff., 2698

Bundeskanzler Willy Brandt vor dem Parteitag der SPD am 11.04.1973:

„Unsere Westpolitik ist auch Ostpolitik, die Ostpolitik ist auch Westpolitik.“

Rede von Bundeskanzler Willy Brandt vor dem Parteitag 1973 der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands am 11.4.1973, in: Vorstand der SPD (Hrsg.), 1973, Protokoll der Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vom 10. bis 14.4.1973 in Hannover, S. 85.

M9: HA (Maximalziel)

Q: Willy Brandt in seinen „Erinnerungen“(1989): Anerkennung – Resignation oder Neubeginn?

- 1 Ich bin oft gefragt worden, ob es wirklich notwendig gewesen sei, die Spaltung Deutschlands und aus Siegerrecht erwachsene Grenzen anzuerkennen. Häufig waren solche Fragen nicht von dem Wunsch nach Aufklärung bestimmt, sondern von billiger Polemik oder streitsüchtiger Rechthaberei. Ich habe weder altes noch neues Unrecht anerkannt. Ich habe nicht weggeben können, was unser nicht mehr war. Deutlicher:
- 5 was nicht schon längst verspielt worden war. Ich habe den abstrakten Gewaltverzicht auf die konkreten Tatsachen bezogen, die sich aus Hitlers Krieg ergeben hatten. Adenauer hatte erklärt, er lasse über vieles mit sich reden, wenn sich die Lage „der Menschen in der Zone“ verbessere, und man müsse die Hallstein-Doktrin loszuwerden suchen, solange man dafür noch etwas bekomme. Fehlte da nicht nur die Konkretisierung?
- 10 Ich wollte, wir wollten, daß uns ein bitteres Erbe nicht hindere, die Zukunft zu gestalten. Deshalb mußten die Ergebnisse der Geschichte angenommen werden. Nicht um uns der Resignation hinzugeben, sondern um Ballast abzuwerfen, der uns daran hinderte, auf die friedliche Veränderung der Lage in Europa und Deutschland hinzuwirken. [...] Alles Bemühen, uns verständlich zu machen, fruchtete nicht, jedenfalls nicht viel. Es wurde zur Jagd auf die „Verzichtpolitiker“ geblasen. Kiesinger hatte 1967 das nicht freundlich gemeinte Wort von der „Anerkennungspartei“ [...] auch gegen meine Partei gerichtet. Neonazis und solche, die es nicht sein wollten, demonstrierten in den folgenden Jahren gegen Leute, denen sie landesverräterischen Verzicht oder unmoralische Hinnahme von Unrecht vorwarfen. Noch 1988 erhielt ich [...] Briefe, in denen gefragt wurde, ob ich noch etwas von Deutschland zu „verkaufen“ beabsichtige. [...] Ich habe,
- 20 nicht zuletzt bei der parlamentarischen Behandlung der Ostverträge, unterstrichen, daß die Hinnahme eines gegebenen Zustandes in dem Willen, ihn zu verbessern, etwas entscheidend anderes sei als die von Schwüren begleitete Tatenlosigkeit. [...] In Moskau wie danach in Warschau und anderswo machten wir klar und ließen keinen Zweifel daran, daß wir es mit dem Verzicht auf Gewalt und mit unserem Beitrag zur europäischen Friedensordnung ernst meinten, aber weder daran dächten, im anderen Teil Deutschlands ein x-beliebiges Ausland zu erkennen, noch daran, ihm eine demokratische Qualität zuzusprechen, die ihm nicht eigen war. Aus unserer Sicht der Dinge konnte es erst recht nicht in Betracht kommen, alle Zufälligkeiten und Ungereimtheiten der Nachkriegslage — und des Kalten Krieges — mit einem Stempel der Endgültigkeit zu versehen. [...] Der Moskauer Vertrag hat weder einen Friedensvertrag präjudiziert noch die Rechte der Vier (!) Mächte untergraben. [...]. Keiner von uns habe sich leichten Herzens damit abgefunden,
- 30 daß ein Viertel des deutschen Territoriums — in den Grenzen vor den Hitlerschen Expansionen — verlorengegangen war, Gebiete, die in der preußisch-deutschen Geschichte, auch für die deutsche Kultur so viel bedeutet hatten. Doch im Sinne der mir zugewachsenen Logik und immer noch einmal: „Man kann nicht weggeben, was einem nicht mehr gehört. Man kann nicht über etwas verfügen, über das die Geschichte verfügt hat.“ [...] Auch in der Goldenen Stadt,⁴³ anläßlich der Unterzeichnung unseres Vertrages mit der
- 35 Tschechoslowakei, hatte ich gesagt: Der Vertrag sanktioniere nicht geschehenes Unrecht; er bedeute also auch nicht, daß wir die Vertreibungen nachträglich legitimierten. Doch, so meine Hoffnung, „die Schuld von gestern, die nicht aus der Welt zu reden ist, wird nicht mächtig genug sein, unsere Völker vom Wagnis der Versöhnung abzuhalten“. [...] Im Dezember 1971 nahm ich in Oslo den Friedens-Nobelpreis entgegen — eine Anerkennung, die mir naheging. Ich sagte, daß eine Politik für den Frieden die wahre Realpolitik dieser Epoche sei [...] Vom Wandel war auch die Rede, als ich, Ende September 1973, zur Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York sprach. Ich sei nicht gekommen, sagte ich dort, um die UN als Klagemauer zu nutzen; vielmehr möchte ich die Aufnahme beider deutscher Staaten als eine Aufforderung deuten, „friedliche Koexistenz auf deutsch zu buchstabieren“. Vielleicht würde dies einmal als ein bedeutendes Experiment verstanden werden. [...]

Willy Brandt: Erinnerungen. Mit den „Notizen zum Fall G“. Hamburg: SP/EGH--Verlag 2006/2007, S. 242-248.

Arbeitsauftrag:

1. Wie beurteilt Brandt seine Politik rückblickend?
2. Ordne die Politik Brandts in die bisherige außenpolitische Tradition der BRD ein. Stellt die Neue Ostpolitik diesbezüglich Kontinuität oder eine Zäsur dar?

⁴³ Goldene Stadt = Prag

Versicherung

Hiermit versichere ich, dass ich den Lehrprobenentwurf selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und sämtliche Stellen, die anderen benutzten Druck- oder digitalisierten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Falle unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht habe. Die Versicherung gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, Notenbeispiele sowie bildliche und sonstige Darstellungen.

A handwritten signature in cursive script, reading "Natalie Bohr".

(eigenhändige Unterschrift)